

WIE AUS DEM
WARENHAUSKONZERN
HERMANN TIETZ DIE
HERTIE-STIFTUNG WURDE

DIE HISTORISCHE STUDIE
IN DEN WESENTLICHEN PUNKTEN

Die Gemeinnützige Hertie-Stiftung beauftragte im November 2020 die Gesellschaft für Unternehmensgeschichte (GUG) mit einer unabhängigen wissenschaftlichen Aufarbeitung der Geschichte der Hermann Tietz OHG in der Zeit des Nationalsozialismus. Basierend auf der 2023 veröffentlichten Studie finden sich hier die wesentlichen Ergebnisse.



INHALT

02 DAS WARENHAUS

06 AUSZUG AUS DEM STAMMBAUM
DER FAMILIE TIETZ

08 DIE „ARISIERUNG“ DER HERMANN TIETZ OHG

12 DIE STRUKTUR DER ÜBERNAHME

14 DIE ROLLE VON GEORG KARG

16 DIE RESTITUTION

18 HISTORISCHE VERANTWORTUNG

18 DIE WISSENSCHAFTLICHE STUDIE

19 VOM WARENHAUSKONZERN ZUR
GEMEINNÜTZIGEN STIFTUNG

22 CHRONIK DER EREIGNISSE

DAS WARENHAUS

1882 gründete Oscar Tietz mit finanzieller Unterstützung seines Onkels Hermann Tietz ein Textilwarengeschäft in Gera. Sein Unternehmen nannte er aus Dankbarkeit für diese Unterstützung Hermann Tietz OHG. In den folgenden Jahrzehnten errichtete die Familie in vielen Städten in bester Lage imposante Warenhäuser (siehe Grafik S. 5).

Mit diesem Schritt war Tietz nicht allein – weder im deutschen Kaiserreich noch weltweit. In vielen Metropolen entstanden Warenhäuser, sie wurden wahre Konsumtempel, denn erstmals wurden verschiedene Produkte unter einem Dach verkauft. Und bald schon wurden im Herzen der Städte die großen Häuser gebaut und ausgestattet, die das Kaufen zu einem Erlebnis machten, die ausgefallene wie exotische Waren in bester Qualität anboten. Das entstandene Bürgertum, reichere städtische Schichten also, entdeckten den Konsum. Der Warenhandel war nicht länger auf die Deckung des Alltagsbedarfs limitiert, sondern veränderte nachhaltig das Konsumverhalten. Konsum wurde in den Warenhäusern zum Einkaufserlebnis der eigenen Art und das Warenhaus zum Symbol für Fortschritt und Modernität.

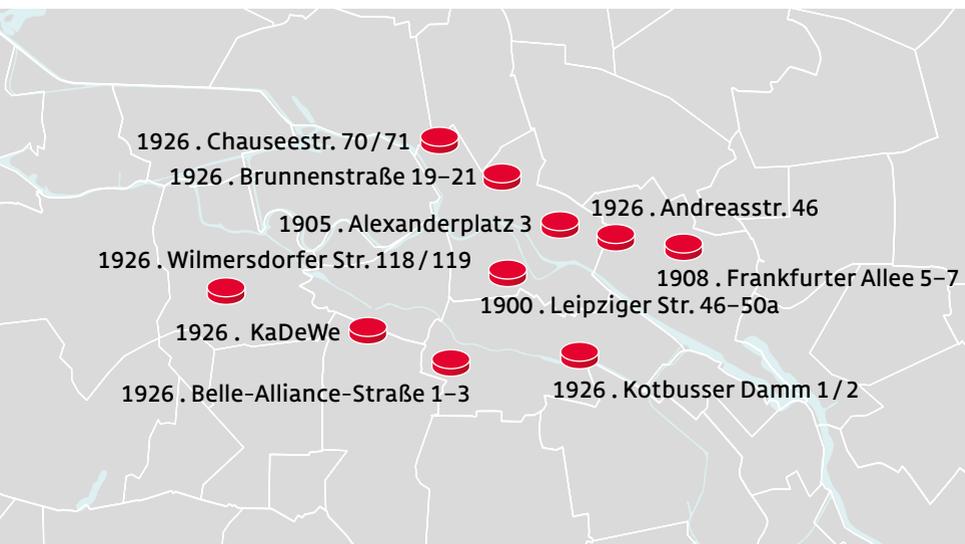
Über 100 Jahre lang prägten seither die Waren- und Kaufhäuser nicht nur das Konsumverhalten und das Käuferlebnis der Menschen, sondern auch die Innenstädte aufgrund ihrer repräsentativen aufwändigen Architektur. Gerade in Deutschland finden sich bereits früh auch in vielen mittleren Städten Warenhäuser, die mit ihrer imposanten Fassade das Stadtbild prägten und durch ihre Anziehungskraft die Innenstädte belebten.



Bei den bekannteren Häusern war der jüdische Anteil hoch. Unter den zehn größten Häusern finden wir acht jüdische Eigentümerfamilien; nur zwei Häuser (Karstadt in Wismar und Althoff in Dülmen) waren nicht von Menschen jüdischen Glaubens gegründet worden. Bei dieser starken Vertretung handelte es sich in gewisser Hinsicht allerdings um einen deutschen Sonderfall. Derart hohe Anteile finden sich weder in Frankreich, noch den USA oder in Großbritannien, wo die Warenhausgeschichte zum Teil deutlich älter ist und von Anfang an ein metropolitanes Phänomen war.

Mit Blick auf die nicht geringe Anzahl von Warenhäusern und Einzelhandels- geschäften, die in Deutschland in jüdischem Eigentum waren, fanden sich bereits früh in der Geschichte des „Dritten Reiches“ Rückgänge und Ein- brüche im Bereich des Handels. Der von den Nationalsozialisten propagierte Boykott jüdischer Geschäfte beendete auch für die Hermann Tietz OHG, wie für viele andere jüdische Inhaber, ihren langjährigen Beitrag zur Vielfalt und zum Erfolg des Konsums. Die Ausgrenzung der Juden und die „Arisierung“ ihres Eigentums wurden ab 1933 Alltag.

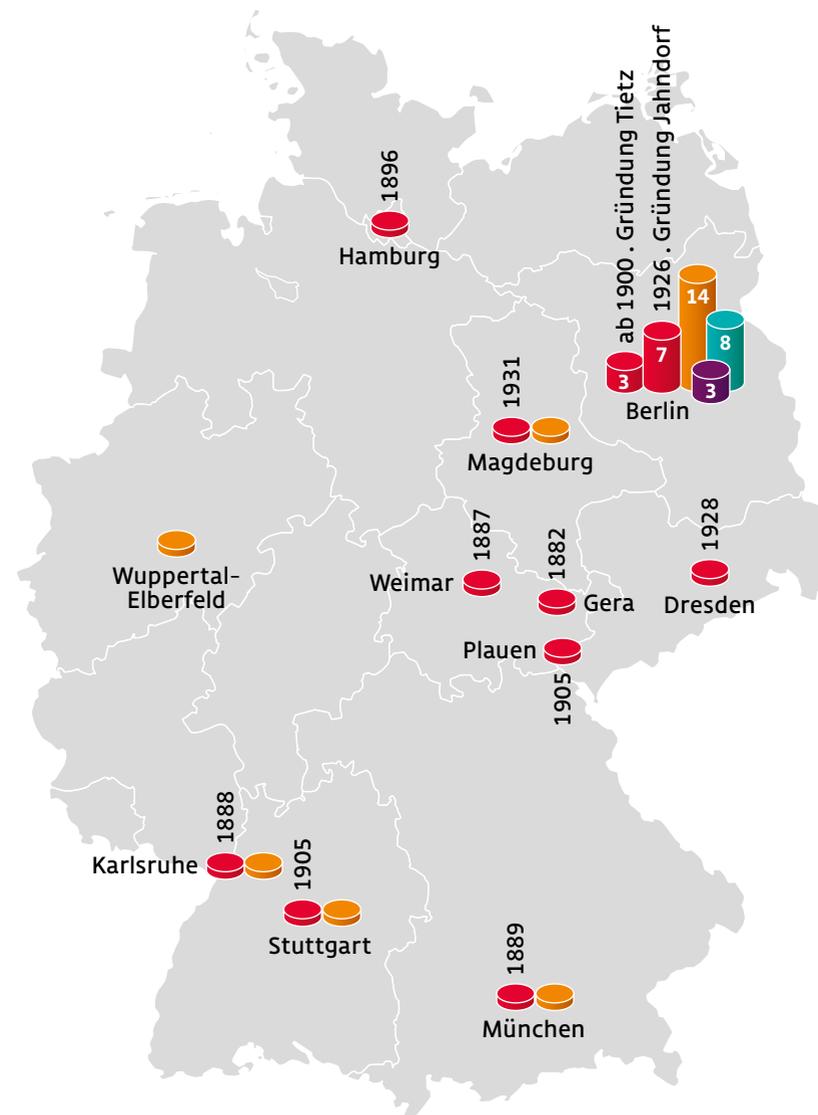
Die Waren- und Kaufhäuser der Hermann Tietz OHG in Berlin (Stand 1932)



Die Waren- und Kaufhäuser der Hermann Tietz OHG (Stand 1932)

Grundstücks-, Handels- und Fabrikationsgesellschaften des Hermann Tietz-Konzerns (Stand Ende 1933)

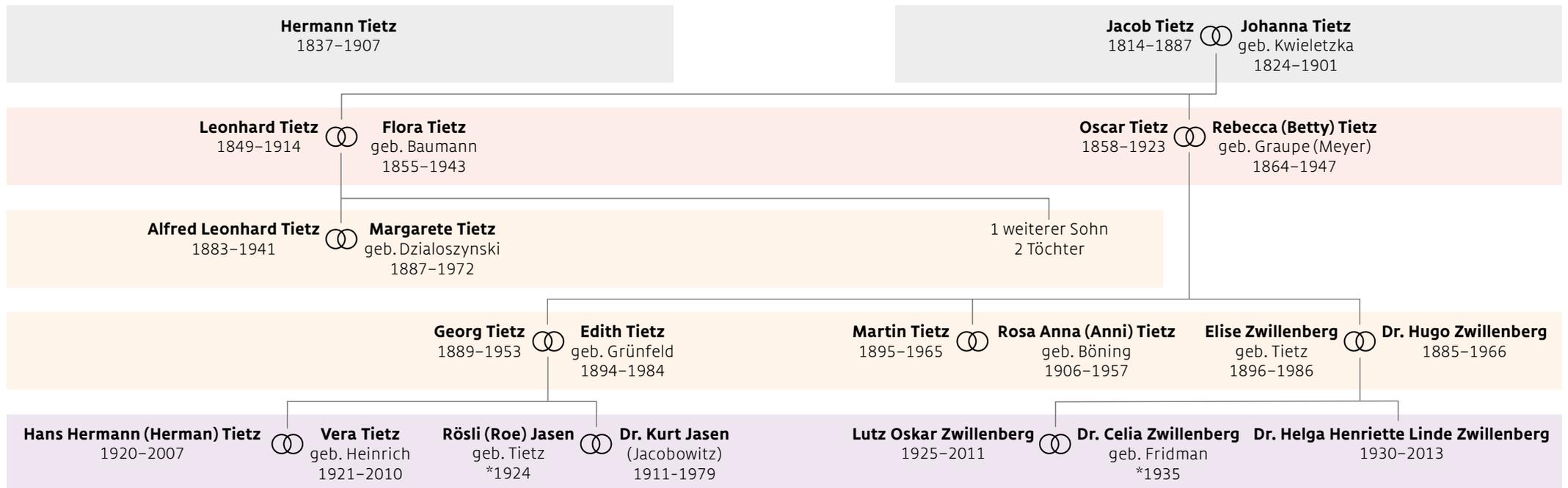
- Grundstücksgesellschaften
- Handelsgesellschaften (Textilhandel)
- Fabrikationsgesellschaften (Textilherstellung)





Hermann (l.) und Oscar Tietz,
Finanzier und Gründer der
Hermann Tietz OHG

AUSZUG AUS DEM STAMMBAUM DER FAMILIE TIETZ



DIE „ARISIERUNG“ DER HERMANN TIETZ OHG

Nach der Machtübernahme Hitlers am 30. Januar 1933 führte die Verfolgung der Juden zu einem Aufruf der NSDAP-Führung am 1. April, jüdische Ärzte, Rechtsanwälte und Geschäftsleute zu boykottieren. Dem folgte die gezielte Vertreibung der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben mit der Maßgabe, jüdisches Eigentum in „arische“ Hände zu überführen. Dieser sich im Laufe der Zeit verschärfende Prozess fand unter dem allgemeinen Druck des NS-Systems gegen Juden bis hin zu konkreter Gewaltandrohung im Einzelfall statt und gipfelte im schlichten Raub jüdischen Eigentums.

Bis zur vorliegenden Studie der Gesellschaft für Unternehmensgeschichte von 2023 blieb über Jahrzehnte unklar, unter welchen Umständen die „Arisierung“ des Hermann Tietz-Konzerns stattfand; also wie die Warenhauskette aus jüdischem in „arisches“ Eigentum überführt wurde. Die „Arisierung“ wurde bis dahin in zwei Varianten dargestellt: Entweder als Folge eines Konkurses, der die Eigentümer zum Verkauf zwang, oder als ein durch Georg Karg erzwungener Verkauf. Die tatsächlichen Ereignisse fanden wie folgt statt:

*Berlin: „Deutsche! Wehrt Euch! Kauft nicht bei Juden!“. Nationalsozialistische Posten vor dem Warenhaus Hermann Tietz in der Leipzigerstraße. 1. April 1933.
Photographie von Ernst Gersdorff, Wien*



Der Warenhauskonzern Hermann Tietz wurde zu Beginn der 1930er Jahre noch immer als Offene Handelsgesellschaft und damit mit persönlicher Haftung der Eigentümer geführt. Er umfasste über 20 verschiedene Grundstücks-, Handels- und Fabrikationsgesellschaften. Der Hauptanteil des Vermögens der Familie Tietz bestand dabei aus Grundstücken und Immobilien.

Finanziell bekam die Hermann Tietz OHG, die durch den Erwerb der Jandorf-Kaufhäuser ihren Schuldenstand deutlich erhöht hatte, die Folgen der Weltwirtschaftskrise 1929 zu spüren, konnte jedoch diese Krise selbständig bewältigen. Erst der „Judenboykott“, den das Nazi-Regime 1933 ausrief und dem gerade Warenhäuser prominent ausgesetzt waren, trieb das Unternehmen an den Rand des Zusammenbruchs: Der Umsatz brach um 40 Prozent ein. Die Hermann Tietz OHG geriet in Zahlungsschwierigkeiten und musste Eigentum der Familie verpfänden, um die Gläubiger still zu halten. Der bilanziell noch immer gut dastehende Konzern benötigte einen Kredit in zweistelliger Millionenhöhe zur Sicherung der Liquidität. Aufgrund der politischen Umstände und der damit verbundenen mangelnden Erfolgsaussichten für einen jüdischen Warenhauskonzern waren jedoch die Banken nicht bereit, einen Kredit dieser Größenordnung zur Verfügung zu stellen.

Unter dem Druck der Nationalsozialisten musste sich die Familie bereit erklären, aus dem Unternehmen auszuscheiden, damit der rettende Kredit bereitgestellt wurde. Die Entflechtung von Familie und Warenhauskonzern war aufgrund der OHG-Struktur und der unzähligen Gesellschaften hoch komplex. Daher wurde die „Arisierung“ auf Beschluss der Gläubigerbanken durch die Errichtung der Hertie Kaufhaus-Beteiligungs GmbH umgesetzt. Sie trat anstelle der Familienmitglieder als Gesellschafter in die OHG ein. Weitere Gesellschafter dieser GmbH wurde leitendes Personal der Hermann Tietz OHG; unter anderen der bisherige Chefeinkäufer für den Textilbereich Georg Karg, der nun zum Geschäftsführer bestellt wurde. Die Abkürzung HERTIE hatte dabei schon Oscar Tietz als Marke eingeführt. Ihren Erfolg wollten die Banken bewahren und nahmen sie in diesem Moment in die Firmierung mit auf.

Entscheidungen fällte der Verwaltungsbeirat, in dem die Gläubigerbanken der Hermann Tietz OHG saßen. In einem „Gleichschaltungsvertrag“ vom 29. Juli 1933 wurde Hugo Zwillenberg als persönlich haftender Gesellschafter durch die Hertie Kaufhaus-Beteiligungs GmbH ersetzt. Im Gegenzug erhielt das Unternehmen den dringend benötigten Kredit in Höhe von 14,4 Mio. Reichsmark. Zwillenberg, Georg und Martin Tietz blieben bis zur vermögensrechtlichen Auseinandersetzung in voller Haftung.

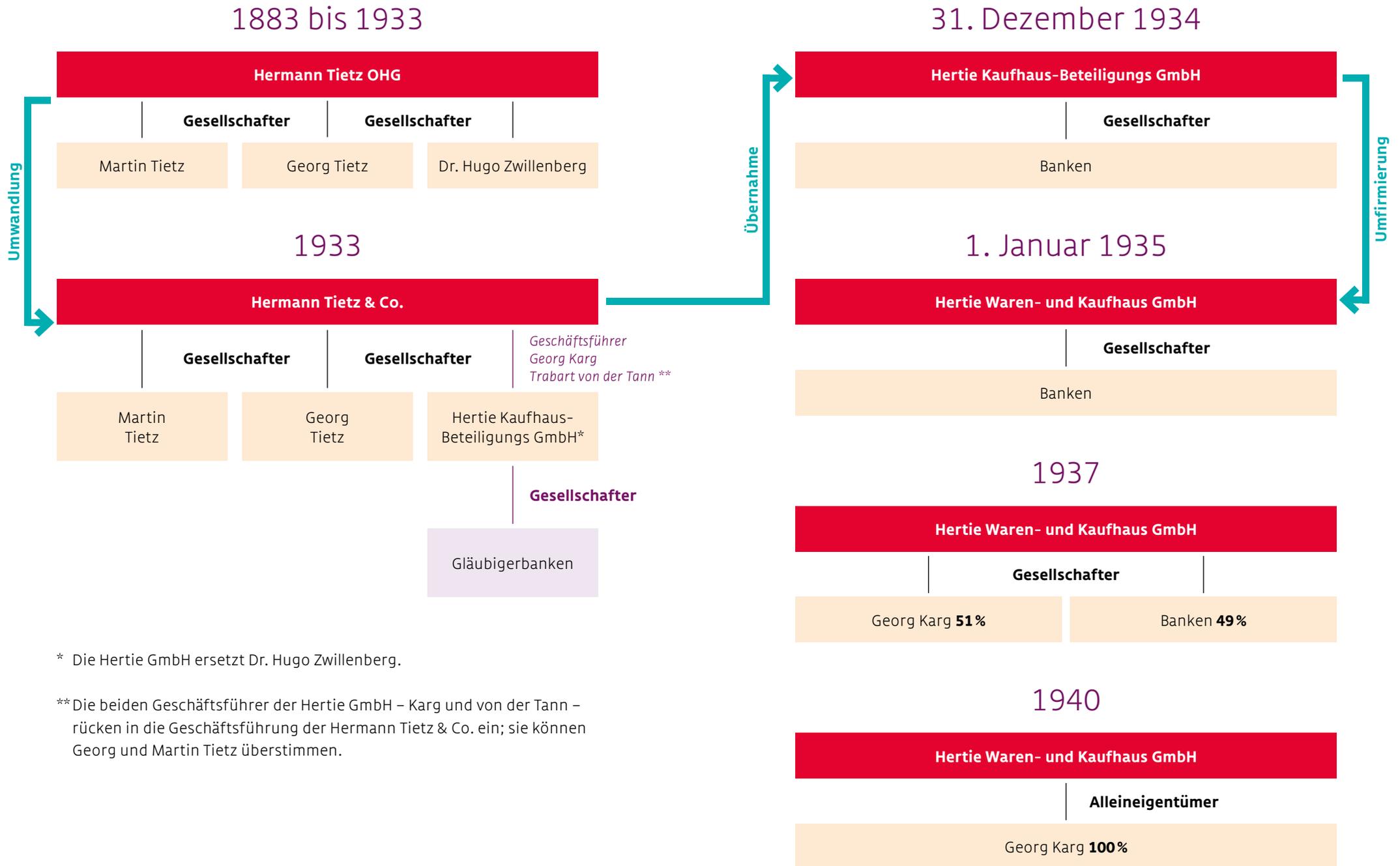
Die Hermann Tietz OHG firmierte nun als Hermann Tietz & Co. In einem zweiten Schritt wurden am 13. August 1934 Georg und Martin Tietz aus dem Konzern gedrängt und damit die „Arisierung“ vollzogen. Der sogenannte Auseinandersetzungsvertrag übertrug ihre Anteile nun ausnahmslos an die Hertie Kaufhaus-Beteiligungs GmbH. Im Gegenzug wurde ihnen die Haftung für die Schulden genommen, die Reichsfluchtsteuer erlassen sowie einige Immobilien und ein kleines Unternehmen in Berlin belassen.

Die Familie musste dabei ohnmächtig zusehen, wie die nicht haftende Betty Tietz, Witwe des verstorbenen Firmengründers Oscar Tietz, ihren gesamten privaten Beteiligungsbesitz einbrachte und wie ein Überschuss auf der Vermögensseite von 15,5 Mio. Reichsmark von der Gegenseite vereinnahmt wurde.



Nach der „Arisierung“ übernahm die Hertie GmbH Ende 1934 die Hermann Tietz & Co. und firmierte fortan und bis 1993 als Hertie Waren- und Kaufhaus GmbH. Eigentümer waren 1934 die Gläubigerbanken.

DIE STRUKTUR DER ÜBERNAHME



* Die Hertie GmbH ersetzt Dr. Hugo Zwillenberg.

**Die beiden Geschäftsführer der Hertie GmbH – Karg und von der Tann – rücken in die Geschäftsführung der Hermann Tietz & Co. ein; sie können Georg und Martin Tietz überstimmen.

DIE ROLLE VON GEORG KARG

Georg Karg, geb. 1888, hatte bei A. Jandorf & Co. eine respektable Karriere gemacht. Als die Hermann Tietz OHG 1926 das Jandorf Kaufhaus erwarb, wurde Karg Chefeinkäufer für den Textilbereich der OHG. Während der Warenhauskonzern in der Weltwirtschaftskrise und vor allem durch die anti-semitischen Boykotte wirtschaftlich unter Druck geriet und die jüdischen Eigentümer zum Verkauf seitens der Gläubigerbanken gedrängt wurden, blieb Georg Karg in seiner Position tätig.

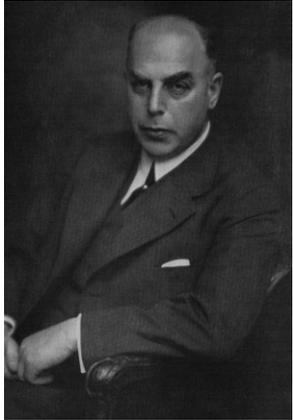
Als die Gläubigerbanken zur Übernahme der Anteile des verdrängten Hugo Zwillenberg 1933 die Hertie Kaufhaus-Beteiligungs GmbH gründeten, wurde Georg Karg gemeinsam mit dem Vertrauensmann der Gläubigerbanken Trabart von der Tann Geschäftsführer dieser GmbH. Auch nach Umfirmierung der Hermann Tietz & Co. in die Hertie Waren- und Kaufhaus-GmbH (Hertie GmbH) und der vollständigen „Arisierung“ blieb Georg Karg Geschäftsführer.



Einen eigentlichen Sanierungsplan oder den Wunsch, den Warenhauskonzern Hertie auch unternehmerisch fortzuführen, hatten die Gläubigerbanken indes nicht – bis Hertie 1935 erneut in Liquiditätsnöte geriet. Dem Beirat der Hertie GmbH wurde nun ein Sanierer vorgesetzt, der jedoch nicht reüssierte. Georg Karg konnte die verfahrenere Situation für sich nutzen: Er erwarb 1937 von den Gläubigerbanken 51 Prozent der Gesellschaftsanteile zu 50 Prozent des Nennwerts. Karg finanzierte diesen Erwerb mit einem Kredit der Dresdner Bank und zahlte diesen im Lauf der Zeit in Form einer Gewinnbeteiligung ab. Da die Warenhäuser ab 1937 einen wirtschaftlichen Aufschwung erlebten, gelang ihm dies rasch. Der Umsatz in den Folgejahren war so groß, dass Georg Karg nach Rückzahlung seines Kredits weitere Anteile kaufen konnte, bis er im Juli 1940 schließlich 100 Prozent der Anteile besaß.

Georg Karg hat den Warenhauskonzern Hermann Tietz OHG also nicht direkt von den jüdischen Eigentümern übernommen, sondern von den Banken sukzessive die Anteile der Hertie GmbH gekauft. Er war dennoch der Hauptprofiteur dieser „Arisierung“, die ihn vom Prokuristen zum Inhaber der Warenhauskette machte.

DIE RESTITUTION



Dr. Hugo Zwillenberg



Martin Tietz



Georg Tietz

Die Wege der Familien Tietz und Zwillenberg trennten sich mit der Emigration. Martin und Georg Tietz emigrierten mit ihren Familien 1937 in die Schweiz und später weiter nach Kuba bzw. in die USA. Dr. Hugo Zwillenberg wurde im Zuge der brutalen Ausschreitungen des 9. November 1938 zwischenzeitlich in KZ-Haft genommen und konnte dann mit seiner Frau und seinen Kindern in die Niederlande flüchten, wo die Familie 1943 unter deutscher Besatzung nur knapp der Deportation entging. Das in Deutschland verbliebene Vermögen wurde den Familien Tietz und Zwillenberg zu einem großen Teil von den Behörden des NS-Staats geraubt. Nach dem Zweiten Weltkrieg etablierten die Alliierten in Westdeutschland ein zweigleisiges sogenanntes Wiedergutmachungsrecht.

Die staatliche Konfiszierung durch das NS-Regime fiel unter das Entschädigungsrecht, während die „Arisierung“ des privaten Firmenbesitzes durch Restitutionsgesetze geregelt wurde. Unter den strikten Vorgaben begannen bereits 1948 Rückerstattungsverhandlungen über das Unternehmenseigentum der Familie Tietz. In dem Verfahren prallten höchst unterschiedliche Wahrnehmungen der Geschehnisse der 1930er Jahre aufeinander. In persönlichem Kontakt zwischen Georg Karg und der Familie Tietz einigte man sich schließlich auf eine Regelung, die ausdrücklich die zukünftigen wirtschaftlichen Interessen beider Parteien in den Fokus nahm und die moralischen Implikationen der „Arisierung“ beiseiteschob. 1949 wurde ein außergewöhnlicher Restitutionsvergleich geschlossen, der eine längerfristige geschäftliche Beziehung zwischen den Beteiligten begründete.



Die Familie Tietz/Zwillenberg erhielt die Immobilien und Grundstücke der Warenhäuser in Karlsruhe, Stuttgart und München zurück und verpachtete diese gleichzeitig über einen Zeitraum von 20 Jahren an Hertie in Form einer Umsatzbeteiligung in Höhe von bis zu 2,5 Prozent. Ausgegangen war man dabei von Pachteinahmen von bis zu 30 Mio. D-Mark bis zum Auslaufen des Vergleichs. Aufgrund des dann schnell einsetzenden sogenannten Wirtschaftswunders lagen die Umsätze der Kaufhäuser und damit auch die Pachtzahlungen jedoch deutlich höher als erwartet.

Georg Karg gründete 1953 die Karg'sche Familienstiftung. Motiviert war dies maßgeblich durch das Ziel, den Familienkonzern langfristig abzusichern und ihn als unternehmensverbundene Stiftung neu zu organisieren. Hintergrund war auch hier der dynamische Wachstumskurs, den Hertie durch Zukäufe und Neueröffnungen von Warenhäusern in der Bundesrepublik einschlug.

In diesem Expansionsprozess entstanden wiederholt Meinungsverschiedenheiten zwischen Karg mit der Hertie GmbH und den Familienmitgliedern Tietz und Zwillenberg um die Einhaltung der Regelungen des Rückerstattungsvergleichs. Schließlich gelang es Georg Karg, mit den einzelnen Zweigen der Familie Vorkaufsoptionen für die südwestdeutschen Warenhäuser auszuhandeln. Während die Familie Martin Tietz das Pachtabkommen für 15 Jahre verlängerte, ging der größte Teil des Immobilienvermögens 1970 endgültig in den Besitz der Hertie GmbH über.

HISTORISCHE VERANTWORTUNG

DIE WISSENSCHAFTLICHE STUDIE

Wie leider in vielen Unternehmen wurde die Aufarbeitung der Geschichte von Hermann Tietz und Hertie in der Zeit des Nationalsozialismus erst spät umgesetzt. Erstmals wurde im Jahr 2000 die Gesellschaft für Unternehmensgeschichte e. V. beauftragt, eine Studie durchzuführen, die prüfte, ob eine Biographie Georg Kargs machbar wäre. Der 2001 hierzu vorgelegte Bericht hielt fest, dass Ego-Dokumente, also eigenverfasste Briefe, Notizen, Tagebücher etc., von Georg Karg nicht mehr existieren. Ohne diese ließ und lässt sich eine Biographie nicht schreiben.

Im Jahr 2020 startete eine neue Quellenrecherche, die nun darauf zielte, die Geschehnisse von Raub und „Arisierung“, die Entwicklung von Hertie im Nationalsozialismus sowie die Restitution nach Ende des Zweiten Weltkriegs zu dokumentieren. Basierend auf den vielfältigen Quellen konnten hierzu neue Erkenntnisse gewonnen werden. Diese wurden in der Studie *Verfolgt, „arisiert“, wiedergutmacht? Wie aus dem Warenhauskonzern Tietz Hertie wurde* im Dezember 2023 im Siedler Verlag veröffentlicht.

Die Studie wurde von zwei Experten für Unternehmensgeschichte im Nationalsozialismus, Prof. Dr. Johannes Bähr und Prof. Dr. Ingo Köhler, verfasst. Konzipiert, umgesetzt und betreut wurden die Forschungsarbeit und die Studie von der Gesellschaft für Unternehmensgeschichte im Auftrag der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung mit Unterstützung der Karg'schen Familienstiftung.



Die Studie der Gesellschaft für Unternehmensgeschichte wurde am 5. Dezember 2023 im Jüdischen Museum Frankfurt im Beisein der Nachkommen der Familie Tietz vorgestellt. Der Mitschnitt der Buchvorstellung ist über die Website www.ghst.de abrufbar.

VOM WARENHAUSKONZERN ZUR GEMEINNÜTZIGEN STIFTUNG

In die 1953 gegründete Karg'sche Familienstiftung brachte die Familie Karg 97,5 Prozent der Gesellschaftsanteile der Waren- und Kaufhaus GmbH ein. Sie wurde 1971 in „Hertie-Stiftung“ umbenannt und war zu diesem Zeitpunkt privatnützig. 1974 wurde sie als „Gemeinnützige Hertie-Stiftung zur Förderung von Wissenschaft, Erziehung, Volks- und Berufsbildung“ mit Sitz in Frankfurt am Main neu gegründet.

Mit dem Verkauf der Anteile 1998 an das Versandhaus Quelle Schickedanz AG & Co.– das 1999 mit Karstadt zur KarstadtQuelle AG fusionierte – löste sich die Hertie-Stiftung 111 Jahre nach Gründung durch Oscar Tietz endgültig von der Warenhauskette.



v.l.n.r.: Frank-J. Weise, ehemaliger Vorstandsvorsitzender der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung, Studienautor Prof. Dr. Ingo Köhler, Janet und Larry Tietz (Sohn von Hans Hermann Tietz), Henry (Sohn von Rösli Jasen) und seine Frau Terri Jasen, Studienautor Prof. Dr. Johannes Bähr, Dr. Andrea Schneider-Braunberger, Gesellschaft für Unternehmensgeschichte, und Dr. Orna von Fürstenberg, Jüdische Gemeinde Frankfurt

CHRONIK DER EREIGNISSE

1882-03-01 . Oscar Tietz gründet mit finanzieller Hilfe seines Onkels sein erstes Textilwarengeschäft in Gera und benennt es nach ihm – Hermann Tietz.

1923-01-17 . Die Hermann Tietz OHG wird nach seinem Tod von seinen Söhnen Georg und Martin Tietz und seinem Schwiegersohn Dr. Hugo Zwillingenberger weitergeführt.

1926-12 . Erwerb des Berliner Konzerns A. Jahndorf mit sechs Waren- und Kaufhäusern, darunter das KaDeWe in Berlin

1933-01-30 . Machtübernahme der Nationalsozialisten

1933-04-01 . Nationaler Aufruf der NSDAP-Führung zum Boykott jüdischer Geschäfte

1933-04 . Die Umsätze der Hermann-Tietz-Warenhäuser brechen um mehr als 40 Prozent ein; zur Rettung wird ein Kredit über mehrere Millionen Reichsmark benötigt.

1933-06-22 . Die jüdischen Inhaber werden unter einem Vorwand in das Hotel Adlon in Berlin gelockt und dort zur Einwilligung in die „Gleichschaltung“ ihres Konzerns gezwungen.

1933-07-24 . Ein Bankenkonsortium unter Führung der Dresdner Bank gründet zur Durchsetzung der „Arisierung“ der Hermann Tietz OHG die Hertie Kaufhaus-Beteiligungs GmbH. Georg Karg, bisher Prokurist der Hermann Tietz OHG, wird zum Geschäftsführer der Hertie GmbH ernannt.

1933-07-29 . Die Banken erzwingen eine Änderung des Gesellschaftsvertrags der Hermann Tietz OHG („Gleichschaltungsvertrag“). Hugo Zwillingenberger scheidet aus und wird durch die Hertie Kaufhaus-Beteiligungs GmbH ersetzt. Das Unternehmen firmiert nun als Hermann Tietz & Co.

1934-08-13 . Georg und Martin Tietz werden als Gesellschafter aus dem Konzern verdrängt, sämtliche Anteile der Familie an Gesellschaften des Konzerns auf die Hertie GmbH übertragen.

1934-Jahresende . Die Hertie GmbH übernimmt die Hermann Tietz & Co. und benennt sich in Hertie Waren- und Kaufhaus GmbH (Hertie) um.

1937-09 . Bis hierhin gelingt es Georg Karg, 51 Prozent der Anteile an der Hertie Waren- und Kaufhaus GmbH zu erwerben.

1937 . Die Familie Tietz emigriert ins Ausland, u. a. in die USA und nach Kuba.

1938 . Dr. Hugo Zwillingenberger wird inhaftiert und ins KZ Sachsenhausen verbracht. Er emigriert anschließend in die Niederlande.

1938 . Novemberpogrome

1940-06 . Georg Karg besitzt 100 Prozent der Anteile an Hertie und ist damit Alleineigentümer.

1945-05-08 . Der Zweite Weltkrieg endet mit der Kapitulation Deutschlands.

1949-10 . Im Rahmen des Restitutionsverfahrens einigen sich die Familien Tietz/Zwillingenberger und Georg Karg auf einen Vergleich, in welchem drei Kaufhäuser an die Familien zurückübertragen werden. Karg pachtet sie für 20 Jahre.

1953-08-26 . Georg Karg gründet die Karg'sche Familienstiftung.

1970-07-01 . Der Restitutionsvergleich von 1949 läuft aus. Die südwestdeutschen Warenhäuser gehen auf Hertie über. Lediglich der Pachtvertrag mit dem Familienzweig Martin Tietz wird um weitere 15 Jahre verlängert.

1974-12-10 . Die Kinder Georg Kargs gründen auf dessen Initiative die Gemeinnützige Hertie-Stiftung zur Förderung von Wissenschaft, Erziehung, Volks- und Berufsbildung mit Sitz in Frankfurt a. M.

1993 . Hertie wird an Karstadt verkauft.

HERAUSGEBER

Gemeinnützige Hertie-Stiftung

Grüneburgweg 105, 60323 Frankfurt am Main
Französische Straße 48, 10117 Berlin
www.ghst.de

REDAKTION: Julia Ihmels und Dr. Andrea Schneider-Braunberger

TEXT: GUG Gesellschaft für Unternehmensgeschichte e.V.
www.unternehmensgeschichte.de

BILDNACHWEIS: S. 8. ullstein bild brandstaetter images / Archiv Seemann,
Bild Nr. 08303534, S. 19 Gemeinnützige Hertie-Stiftung / Dominik Buschardt,
alle übrigen Bilder Archiv Karg'sche Familienstiftung

AUTOREN DER STUDIE:

Prof. Dr. Johannes Bähr
Prof. Dr. Ingo Köhler